

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	16 (1908)
<b>Heft:</b>	6
<b>Artikel:</b>	Gesunde und saubere Milch
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-545469">https://doi.org/10.5169/seals-545469</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die Delegiertenversammlung für das nächste Jahr in die Gallusstadt ein, zur Feier seines 20jährigen Bestehens der Sektion. Die ausgeschriebenen Preisaufgaben waren von acht Bewerbern bearbeitet worden, von denen vier diplomiert werden konnten. Bei der sogleich vorgenommenen Eröffnung der Couverts, die die Namen der Verfasser enthielten, ergab sich, daß sämtliche Diplome an Mitglieder des Militär sanitätsvereins Basel fielen. Von den übrigen Traktanden sei erwähnt, daß der Antrag auf Totalrevision der Statuten, nach reißlicher Diskussion abgelehnt wurde und der Zentralvorstand den Auftrag erhielt, der nächsten Delegiertenversammlung Vorschläge zu machen, über die allernötigsten Streichungen und Verbesserungen der bestehenden Statuten. Der Antrag des Zentralvorstandes, zukünftig die Preisaufgaben wegen geringer Beteiligung und hoher Kosten ganz fallen zu lassen, fand nicht die Zustimmung der Versammlung. Es sollen auch fernerhin Preisaufgaben gestellt werden. Schließlich verdient der Beschluß Erwähnung, daß in Zukunft den Sektionen des Militär sanitätsvereins untersagt sein solle, durch Veranstaltung von Lotterien oder Tombola ihren Finanzen aufzuhelfen, da dies

leicht zu unliebsamen Vor kommunionen Anlaß bietet.

Nach diesen langen Verhandlungen schmeckte das Mittagssbanket im schönen und geräumigen Saal des Zunfthauses zu Schmieden doppelt gut. Es war durch eine Menge Tischreden belebt, von denen wir namentlich hervorheben, diejenigen von Herrn Stadtpräsident Pestalozzi von Zürich und Herrn Oberst von Schultheß, der als Vertreter des Oberfeldarztes interessante Mitteilungen machte über den Einfluß der neuen Militärorganisation auf die künftige Gestaltung der Sanitätstruppe. Rasch flogen so die Stunden der Geselligkeit dahin und es kam der Aufbruch, der die einen zur Luftfahrt auf dem, im Frühlingsgewande strahlenden Zürichsee, die andern auf die Höhen des Uetliberges führte und damit den Schluss der Zürchertagung einleitete.

Die diesjährige Versammlung der Militär sanitätsvereine hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen und reiht sich ihren Vorgängerinnen würdig an. Empfang, Feststimmung und Verhandlungen machten der Sektion Zürich alle Ehre und mit Vergnügen werden alle Teilnehmer an ihre Fahrt nach der Limmatstadt zurückdenken.

## Gesunde und saubere Milch.

Das Sanitätsdepartement in Baselstadt hat an die Milchproduzenten und Milchhändler folgende Bekanntmachung über die Milch erlassen:

Seit geraumer Zeit wird bei der Untersuchung der amtlich erhobenen Milchproben im Laboratorium des Kantons-Chemikers auch den von bloßem Auge sichtbaren Verunreinigungen der Milch eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei hat sich die bedauerliche Tatsache herausgestellt, daß weit aus in den meisten Fällen die in den Verkehr gebrachte Milch teils in erheblichem,

teils in geringerem Maße durch Schmutzteilchen verunreinigt ist und demnach auch den bescheidensten Ansprüchen an Appetitlichkeit nicht genügt. Nur ganz ausnahmsweise haben wir Milchproben gefunden, die nach kurzem Stehen keinen Bodensatz gaben; vielmehr war meistens schon, nachdem die Milchflaschen ( $\approx 1/2$  Liter Inhalt) während 15 Minuten gestanden hatten, eine deutlich erkennbare, mehr oder weniger dunkle Schmutzschicht zu beobachten.

Wenn diese Verunreinigung trotzdem nur selten zu Reklamationen seitens der Konku-

menten Anlaß gegeben hat, so liegt der Grund hierfür hauptsächlich darin, daß die Milch in den Haushaltungen fast ausnahmslos in unzureichenden Gefäßen aufbewahrt wird und sich deshalb der rasch zu Boden sinkende Schmutz für gewöhnlich der Beobachtung entzieht.

Wie sich durch mikroskopische Untersuchung zeigen läßt, besteht der Milchschmutz neben Haaren und andern Abfällen tierischer Art vorwiegend aus pflanzlichen Elementen und zwar hauptsächlich aus den unverdaulichen Überresten des Futters, d. h. aus Kuhfot. Schon seine Herkunft würde also den Milchschmutz zu einer äußerst unappetitlichen Beigabe stampeln; allein derselbe ist nicht nur ekelhaft, sondern er kann unter Umständen auch gefährlich werden. Mit diesem Kot gelangen nämlich massenhaft Bakterien aller Art in die Milch, vermehren sich dort üppig und, ganz abgesehen davon, daß dadurch die Haltbarkeit der Milch in ungünstigem Sinne beeinflußt wird, können sie für den ahnungslosen Milchtrinker zu einem gefährlichen Ansteckungsherd für Krankheiten werden.

In Anbetracht dieser Verhältnisse muß mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dahin gewirkt werden, daß die Milch in Zukunft von diesem zwar ständigen, aber sehr unerwünschten Begleiter befreit und den Konsumtoren in einem reinlicheren Zustand als bisher geliefert werde. Wir zweifeln nicht, daß alle Einrichtungen sowohl unter den Milchproduzenten als auch unter den Milchhändlern bereit sein werden, die Sanitätsbehörden in diesen Bestrebungen zu unterstützen.

Was nun zunächst die Ursachen der erwähnten Milchverunreinigung anbetrifft, so können hier folgende namhaft gemacht werden:

1. Dunkle, unsaubere, schlecht gelüftete Stallungen.
2. Unsauber gehaltenes Vieh.
3. Mangel an Reinlichkeit und Vorsicht beim Melkgeschäft.

#### 4. Ungenügende Filter- (Seihe) Vorrichtungen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Milch die von sauberen Kühen, in einem reinlichen Stall, von sorgfältigen Melkern gewonnen wird, beinahe frei von Schmutz ist. Die Gewinnung solcher Milch muß natürlich das Ziel alles Strebens auf diesem Gebiete bleiben.

Allein man darf sich nicht verhehlen, daß die hierzu absolut erforderlichen Verbesserungen der Verhältnisse in zahlreichen Ställen nur ganz allmählich und schwierig durchführbar sein werden, namentlich bei kleinbäuerlichen Betrieben, denen es weniger an gutem Willen, als vielmehr an finanziellen Mitteln fehlen wird. In dieser Hinsicht wird man also Geduld haben müssen.

Was man aber jetzt schon verlangen kann, ist, daß die beim Melken verunreinigte Milch so bald als möglich und so vollständig als möglich wieder von dem Schmutz befreit wird; das ist durch sorgfältiges Filtern auch zu erreichen. Die allermeisten der gegenwärtig in Gebrauch befindlichen Filtermittel müssen jedoch als durchaus ungenügend bezeichnet werden. Da aber jetzt sehr vollkommene Filtermaterialien zu leicht erschwinglichen Preisen im Handel zu haben sind, ist es Pflicht jedes Milchproduzenten, von diesen Errungenschaften der modernen Technik Gebrauch zu machen und die alten, unzulänglichen Sehtücher und Lappen u. c. zu verlassen.

In den Fällen aber, in denen die Milchproduzenten sich zu diesem Fortschritt nicht entschließen können, ist es Pflicht des Händlers, die Milch, sobald sie in seinen Besitz gelangt, von auffälligem Schmutz zu befreien. Es ist dies eine Pflicht, der er sich in Anbetracht der heute zur Verfügung stehenden Hilfsmittel mit guten Gründen nicht wird entziehen können.

Es ist also jetzt schon auf die eine oder andere Weise die Möglichkeit vorhanden, für die Versorgung der Städte schmutzfreie Milch zu liefern. Von dieser Erwägung ausgehend,

sehen wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß wir künftighin strenger als es bisher geschehen ist, gegen den Verkauf schmutzhaltiger Milch einschreiten und Zu widerhandelnde gemäß der Lebensmittelverordnung dem Polizeigericht verzeigen müssen. —

Der gerügte Nebelstand in der Milchhygiene kommt natürlich nicht nur in Basel vor, sondern ist mehr oder weniger allgemein. Die Bekanntmachung und Verfügung der Basler Sanitätsorgane hat deshalb auch nicht bloß lokalen, sondern allgemeinen Wert: das Vorgehen jener städtischen Gesundheitsbehörde sollte demgemäß auch in den andern Kantonen Nachahmung finden. Das demnächst in Kraft tretende eidgenössische Lebensmittelpolizeigesetz — die Milch ist ja nächst der Luft und dem täglichen Brot wohl das allerwichtigste Lebensmittel, besonders für die Kinder — sowie die Einsetzung von Ortsgesundheits-Kommissionen in allen schweizerischen Gemeinden laut jenem Gesetze, wird jedenfalls auch der gesundheitsgemäßen Be-

schaffensheit jenes kostlichen Saftes die gehührende und notwendige Sorge widmen. Schon jetzt sei aber das Beispiel des Gesundheitsdepartements von Basel und seiner chemischen Zentralstelle auch für Milchkontrolle, der Beachtung der übrigen kantonalen Sanitätsdirektionen sowie der Gemeinde-Gesundheitskommissionen empfohlen.

Das milchkonsumierende Publikum aber kann sich auch selber helfen, indem es die von Groß- oder Kleinhändlern bezogene Milch zu Hause in einem durchsichtigen Glase stehen läßt und nachsieht, ob sich am Boden ein sogenannter „Satz“ bildet. Wäre dies der Fall, (namentlich in stärkerem Grade), so ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß es sich bei der betreffenden Milch ebenfalls um Schmutz handelt. Je nach Umständen wird dann der Konsument, namentlich wenn die Kuhmilch auch zur künstlichen Säuglingernährung Verwendung findet, reklamieren und ein schmutzfreies Produkt verlangen. Die Milch muß und soll überall ein möglichst einwandfreies Volksnahrungsmittel sein.

## Aus dem Vereinsleben.

**Militärsanitätsverein Herisau.** Bericht über unsere telephonische Alarmübung vom 3. Mai 1908. Um etwas Abwechslung in unser alljährliches Übungsprogramm zu bringen, hielten wir Sonntag den 3. Mai eine telephonische Alarmübung ab.

Die Supposition war außer dem Komitee niemandem bekannt. Nach Plan rief der Kritiker, Herr Adolf Züst, mittags 12 Uhr 45 den Präsidenten, Herrn Anton Ledengerber, telefonisch von der supposeden Unglücksstelle aus auf, mit der Meldung, daß bei der Straßenkreuzung Schwänle-Mühle ein Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Break erfolgt sei. Dadurch seien 8 Personen teils leicht, teils schwer verletzt worden.

Der Präsident erscheint denn auch schon 12 Uhr 58 auf dem Platz und ruft die Mitglieder sofort telefonisch auf. 1 Uhr 12 erscheint die erste Tragbahre und rasch nacheinander die übrigen Mitglieder.

In der Nähe wird nun ein Leiterwagen requiriert und beordert der Präsident eine Abteilung auf die Unglücksstelle und die andere zum Einrichten des Wagens.

Die Mitglieder entledigten sich mit großem Eifer ihrer Aufgabe, so daß um 2 Uhr der Wagen fertig erstellt und die Verwundeten zum Transport bereit lagen. Es erfolgt nun der Transport von der Unglücksstelle zum Wagen und Aufladen der Verwundeten.

Nach diesem erklärt der Kritiker den Mitgliedern sowie den zahlreich anwesenden Zuschauern die ganze Supposition. Hierauf werden die Verwundeten wieder abgeladen und zur Verbandsstelle transportiert, wo ihnen die Verbände abgenommen wurden und 2½ Uhr Abbruch der Übung erfolgte.

Daran schloß sich im Zelten Steig die Kritik unseres Ehrenmitgliedes, Hrn. Adolf Züst. Nach derselben war er vom Verlauf der ganzen Übung vollständig befriedigt. Besonders haben dem Kritiker das prompte